



Archäologietour Nordeifel 2023

Korallen und Co im Mauerwerk von St. Margareta in Frohngau

Lage: 53947 Nettersheim-Frohngau, Holzmülheimer Straße 9. Bitte die ausgewiesenen Parkplätze nutzen.

Informationen zum Standort:

Zusammenfassung

Die Frohngauer Pfarrkirche St. Margareta mit ihrem mächtigen spätgotischen Westturm erhielt 1923/24 ein neues Kirchenschiff aus fossilreichen Kalksteinblöcken des Roderather Steinbruchs. An dem unverputzten Bau lassen sich hervorragend die rund 390 Millionen Jahre alten Fossilien des Mitteldevons (Eifelium, Untere Nohn-Schichten) studieren. Sehr zahlreich sind Stielglieder von Seelilien (Crinoiden) zu entdecken, Korallen kommen in zwei heute ausgestorbenen Gruppen vor. Seltener sind Stromatoporen, eine ausgestorbene Gruppe kalkabscheidender Organismen, die den Schwämmen zugeordnet wird. Auch weitere Meeresbewohner lassen sich nachweisen, so etwa Panzerfische anhand ihrer typischen Knochenplatten.

Die Entstehung der Kalkeifel

Die Eifel besteht größtenteils aus Ablagerungen des Unterdevons (ca. 419 bis 394 Millionen Jahre), während Gesteine des unteren Mitteldevons (ca. 394 bis 385 Millionen Jahre) überwiegend in den sogenannten Eifeler Kalkmulden erhalten geblieben sind. Der Roderather Steinbruch liegt in der Engelgauer Teilmulde, dem nördlichsten Ausläufer der Blankenheimer Mulde. Sein Kalkstein entstand vor ca. 390 Millionen Jahren im unteren Mitteldevon (sogenanntes Eifelium). Das Klima war damals sehr warm, da das Rheinland südlich, in der Nähe des Äquators lag. Am Boden eines flachen, tropisch-warmen Meeres bildeten sich ausgedehnte Riffe aus Korallen, Schwämmen und zahlreichen anderen Organismen. Aus Riffschutt und Kalkschlamm entstand eine mehrere hundert Meter mächtige Kalksteinabfolge, die während des Oberkarbons (Westfalium, vor ca. 310 Millionen Jahre) zu einem Gebirge aufgefaltet und anschließend wieder zu einem Rumpfgebirge erodiert wurde.

Das Leben im tropischen Meer

Der hellgraue bis mittelgraue, teilweise rötliche Kalkstein aus dem Roderather Steinbruch ist ausgesprochen reich an Fossilien. Massenhaft treten Stielglieder von Seelilien (Crinoidea) mit besonders großem Querschnitt auf. Sie sind heute sehr selten und gehören wie Seeigel (Echinoidea) und Seesterne (Asteroidea) zu den Stachelhäutern (Echinodermata). Im mitteldevonischen Flachmeer siedelten an manchen Stellen ganze „Wälder“ von Seelilien. Korallen kamen in zwei heute ausgestorbenen Gruppen vor. Die Runzelkorallen (Rugosa) bildeten entweder Korallenstöcke von meist rundlicher und gewölbter Wuchsform (mit bis zu 40 Zentimetern Dicke und 70 Zentimetern Länge) oder kleinwüchsige Einzelkorallen. Häufig treten auch „Äste“ von tabulaten Korallen (Bödenkorallen) auf. Die zweite Gruppe bilden die rein kolonialen Bödenkorallen (Tabulata), welche sowohl ästige Wuchsformen als auch rundliche hervorbrachten. Etwas seltener sind Stromatoporen, eine ausgestorbene Gruppe kalkabscheidender Organismen, die den Schwämmen zugeordnet wird. Je nach Standort und Strömungsenergie konnten sie ganz unterschiedliche Formen annehmen. Zahlreiche weitere Meeresbewohner, wie Schnecken (Gastropoda), Dreilapper (Trilobita) und Armfüßer (Brachiopoda), konnten ebenfalls nachgewiesen werden. Reste von Schuppen, Zähnen und Knochenplatten stammen von Stachelhaien (Acanthodii), Quastenflossern (Crossopterygii) und Panzerfischen (Placodermi).

Der Roderather „Eifelmarmor“

Im Volksmund, der Bauwirtschaft und Steinbruchbetrieben wird jeder feste, polierfähige Kalkstein als Marmor bezeichnet. Um Marmor im geologischen Sinne handelt es sich aber erst, wenn der ursprüngliche Kalkstein im Zuge einer Metamorphose durch Druck und Temperatur eine Gefügeänderung erfahren hat. Enthaltene Fossilien werden bei diesem Vorgang ebenfalls teilweise oder vollständig zerstört. Der Roderather Kalkstein wurde als Werkstein unter der Bezeichnung „Eifelmarmor“ nicht nur in der Pfarrkirche und Wegekappelle von Frohngau verbaut. Ebenfalls fand er Verwendung an der Kapelle von Roderath. Wahrscheinlich diente er auch in Köln und an der Pfarrkirche von Pesch als Baustein.

Die Kirche St. Margareta

Eine erste schriftliche Erwähnung des Ortes ist in einer Urkunde von 867 überliefert, als König Lothar II. dem Edelherrn Otbert vier Höfe, Ackerland und Forst von seinem Besitz im Landgut Villa Gouva zu Lehen gibt. Für diesen frühen Zeitpunkt ist eine Kirche nicht belegt. Erstmals wird 1307 die Kapelle St. Margareta mit dem Ort als luxemburgisches Lehen genannt. 1576 ist die Kirche eine Filiale von Tondorf. Die wertvolle Ausstattung der alten Kirche wird den Grafen von Blankenheim verdankt. Seit 1804 ist sie eigenständige Pfarrkirche. Bei der alten Kirche handelte es sich um eine Saalkirche mit drei Achsen und einem mächtigen Westturm und kleinem dreiseitig geschlossenem Chor. Diese alte Kirche wurde 1923 abgerissen und durch den heute bestehenden Neubau ersetzt. Lediglich der romanische Turm, ursprünglich als Wehrturm erbaut, blieb erhalten. Die Glasmalereien in der Kirche stammen von Walter Bettendorf von 1973. Sie zeigen unter anderem die Seligpreisungen (Stiftung Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jahrhunderts e. V.). Die drei Glocken stammen aus dem 15. Jahrhundert bzw. die Gusdaten sind nicht bekannt (Jachtmann, Glockenmusik).

Baudenkmal

Die katholische Pfarrkirche St. Margareta ist eingetragenes Baudenkmal (LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, ObjNr. 25758; Nettersheim, UDB Nr. 150). Die Frohngauer Pfarrkirche war Station der Archäologietour Nordeifel 2011 und KuLaDig-Objekt des Monats im Oktober 2011. Sie ist Bodendenkmal der ArchaeoRegion Nordeifel (Nr. 25).

Betreuung vor Ort:

- M. Sc. Geowiss. Alexander Mauel (Gem. Nettersheim): Infostand
- Prof. Dr. Renate Gerlach (LVR-ABR): Referentin
- PD Dr. Sven Hartenfels (Geologischer Dienst NRW – Landesbetrieb): Referent
- Stephan Helling M. Sc. (LVR-ABR): Referent
- Nico Wagner (LVR – Abteilung Kulturlandschaftspflege): Referent, Wanderung

Programm:

- Fossilienbestimmung unter Anleitung von Paläontologen
- Museumsshop des Naturzentrums Eifel
- Für Kinder: Fossilien suchspiel, betreut durch LVR und Geologischen Dienst NRW
- Fossilien schleifen mit dem Naturzentrum Eifel
- Kultur-Mobil des Literaturhauses Nettersheim mit vielfältigen Spielangeboten
- Wanderung: „Vom tropischen Flachmeer zum Taufbecken – Auf den Spuren des Roderather Marmors“, ca. 11 km, 13–18 Uhr, Treffpunkt: Villa Rustica Roderath, 53947 Nettersheim, Anmeldung: 0221 8092551 oder nico.wagner@lvr.de.

Bewirtung: Die Ortsvereine Frohngau bieten Kaffee und Kuchen sowie Softgetränke an.

Literatur:

K.-H. Ribbert, Geologie im Rheinischen Schiefergebirge 1: Nordeifel (Krefeld 2010) 48–55.

<https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-14232-20110805-2> (abgerufen am 05.08.2023)